Mein Aleppo My Aleppo

edition
esefeld
& traub

Humboldtstrasse 6
70178 Stuttgart
Germany
www.edition-et.de
info@edition-et.de

Copyright:
Photographien von Archiv Poche-Marrache, Archiv Thierry Grandin, Jörg Esefeld, Anette Gangler, Paul Hahn, Meinolf Spiekermann u.a.
Photographs by Archive Poche-Marrache, Archive Thierry Grandin, Joerg Esefeld, Anette Gangler, Paul Hahn, Meinolf Spiekermann, a.o.
Beiträge von den Autoren Contributions by the authors
Alle Rechte vorbehalten All rights reserved

Herausgegeben von Anette Gangler, Meinolf Spiekermann u.a.
Edited by Anette Gangler, Meinolf Spiekermann, a.o.
Übersetzung Translation Jim Kautt, Suleman Taufiq, Fares Youwakim
Druck Printed by Freiburger Graphische Betriebe fgb
1. Auflage 1st edition 2011
ISBN 978-3-9809887-6-6

مدينتي حلب

Mein Aleppo My Aleppo

Vorwort Prologue مقدمة

Mein Aleppo

Aleppo – in ihrer 5000 Jahre langen und bewegten Geschichte hat diese Stadt so viele Metamorphosen erlebt wie kaum eine andere. 1986 wurde die gesamte Altstadt mit der Zitadelle, deren Ursprünge bis ins 3. Jahrtausend v. Chr. nachweisbar sind, mit dem Suq, in dem bis heute der hellenistische Stadtgrundriß noch erkennbar ist, und mit den unzähligen historischen Monumenten aus islamischer Zeit und füheren Epochen in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Heute ist Aleppo mit fast drei Millionen Menschen die Industrie- und Handelsmetropole Syriens und die Altstadt mit 120.000 Einwohnern eine Stadt in der Stadt.

Die Geheimnisse und Gegensätze, die sich hinter den steinernen Mauern der Altstadtgassen verbergen, haben uns seit den ersten Besuchen in Aleppo nicht mehr losgelassen. Immer wieder neue Entdeckungen in der Stadt und der damit verbundenen Geschichte vergangener Jahrhunderte und vor allem die Begegnungen mit ihren Bewohnern haben unser Bild dieser Stadt von „Innen" geprägt. Die Beiträge in diesem Buch haben Erinnerungen, Erlebnisse und Beobachtungen über unser Aleppo wieder lebendig werden lassen und in ihrer Wirkung noch weiter verstärkt.

Für die unterschiedlichen Sichtweisen der Autoren und Photographen, die die Stadt aus der Sicht der Aleppiner kennen, in ihr gearbeitet oder sie besucht haben, und für ihre Texte und Bilder möchten wir uns herzlich bedanken.

Es ist ein Buch entstanden, das versucht, nicht nur die „Sehenswürdigkeiten" Aleppos, sondern „Innenansichten" vom Leben der Aleppiner zu zeigen: Städtische Strukturen sowie Lebens- und Umgangsformen, die sich über Jahrhunderte herausgebildet haben und nun durch veränderte soziale, ökonomische und politische Bedingungen einem rapiden Wandlungsprozeß unterworfen sind. Während wir dieses Vorwort schreiben, manifestiert sich eine Aufbruchsstimmung in der syrischen Gesellschaft, deren Auswirkungen noch nicht absehbar sind. Somit dokumentieren die Beiträge im Buch vielleicht etwas, das bald ein Stück weit der Vergangenheit angehören wird (oder kann). Und doch wird es die Grundlage für die Zukunft darstellen.

Die Auswahl der Photographien, die den kurzen Texten gegenüber gestellt sind, spiegelt sehr persönliche Eindrücke wider. Es sind eher alltägliche Momentaufnahmen von Einheimischen und Fremden, vom Sichtbaren und Unsichtbaren, aus den engen Altstadtquartieren und dem Suq mit seiner lärmenden Intimität, dem Blick von der Zitadelle über die Stadt, und vom Eintauchen in teilweise fremde und verborgene Lebenswelten Aleppos und seiner Bewohner. Wobei sich bisweilen beim Betrachter schnell das Gefühl einstellt, hier ein Stück weit zu Hause zu sein.

Liebenswert macht die Stadt vor allem die Gastfreundschaft der Aleppiner. Ihre Offenheit gegenüber Fremden gehört zu den stärksten unter den vielfältigen Erlebnissen und Erfahrungen während unserer gemeinsamen langjährigen Tätigkeit in Aleppo. Mit diesem Buch möchten wir uns vor allem bei ihnen bedanken.

Anette Gangler / Meinolf Spiekermann

My Aleppo

Aleppo – in its dynamic five thousand year-old history, Aleppo has experienced more metamorphoses than hardly any other. The entire historic city center (Old City), with the Citadel, whose origins can be traced back to the third millenia B.C., and the Souk, where the Hellenistic city plan is still recognizable today, and the countless historic monuments from the Islamic period and earlier epochs, was added to the list of the World Cultural Heritage in 1986. With a population of nearly three million today, Aleppo is the industrial and commercial capital of Syria and with its population of 120,000 inhabitants, the Old City is a city within a city.

The secrets and contrasts hidden behind the stone walls of the alleys of the Old City have gripped us ever since our first visits to Aleppo. More new discoveries in the city, the history of past centuries connected to it, and, above all, encounters with its residents have defined our image of this city from the "inside". The articles in this book have allowed memories, experiences, and observations about our Aleppo to become alive again and amplified their effect even more.

We would like to extend our cordial thanks for the different viewpoints of the authors and photographers who either know the city from the perspective of native Aleppines, or have worked or visited there, and for their articles and images.

A book has been produced that not only attempts to show the "sights" of Aleppo, but also the "internal views" of the lives of Aleppines, such as city structures as well as forms of life and manners that have developed over hundreds of years and are now being subjected to a rapid process of change due to altered social, economic, and political conditions. As we write this preface, an atmosphere of change is evident in Syrian society, the results of which are not yet foreseeable. Thus, the articles in the book document something that will (or may) perhaps soon be a part of the past. Yet, it will also still present the basis for the future.

Even more so than in both of the previous volumes, the selection of photographs placed next to the short articles reflects very personal impressions. They are more everyday glimpses of natives and foreigners, of the visible and the invisible, from the narrow quarters of the Old City and from the Souk with its noisy intimacy, from the vantage point of the Citadel out across the city and from immersion in the partially strange and hidden worlds of life of Aleppo and its residents. In all of this, the observer quickly gets the feeling of being a bit at home here.

Above all, the hospitality of the Aleppines is what makes the city so desirable. Their openness towards foreigners is part of the strongest among the manifold experiences during our joint long-term activity in Aleppo. With this book we would like to especially thank them.

Anette Gangler / Meinolf Spiekermann

مقدمة

على مدى ٥٠٠٠ سنة من تاريخها الطويل والحيوي شهدت مدينة حلب العديد من التحولات التي لا مثيل لها. في عام ١٩٨٦ تم ضم المدينة القديمة بأكملها إلى قائمة التراث الثقافي العالمي، أي القلعة التي يعود تاريخ تشييدها الموثق إلى ثلاثة آلاف سنة قبل الميلاد، والسوق حيث لا يزال المسقط الأفقي للمدينة الهلنستية واضحاً فيها، إضافة إلى العديد من الصروح التاريخية من العصر الإسلامي والعهود القديمة. حلب اليوم، بعدد سكانها الذي يقارب الثلاثة ملايين نسمة، مدينة صناعية وتجارية أساسية في سوريا وتشكل المدينة القديمة، التي يتجاوز عدد سكانها الـ ١٢٠٠٠ نسمة، مدينة داخل المدينة.

من زيارتنا الأولى إلى حلب أسَرتنا الأسرار والتناقضات التي تكمن وراء الجدران الحجرية في الأزقة القديمة. أما رؤيتنا لأعماق هذه المدينة وخصائصها، فلقد تكونت من خلال ما تمخضت عنه الإكتشافات الجديدة المستمرة في حلب وإرتباطها بتاريخ القرون الماضية، وخصوصا من خلال اللقاءات مع سكان هذه المدينة. لقد جددت مقالات هذا الكتاب إحياء الذكريات والتجارب والانطباعات عن مدينتنا حلب.

نتقدم بالشكر الحار للكتاب والمصورين الذين قدموا وجهات نظر مختلفة، الذين يعرفون المدينة كونهم من أهلها، أو الذين إشتغلوا فيها أو الذين قاموا بزيارتها.

والخلاصة كتاب لم يحاول الاكتفاء بإبرازالمعالم السياحية، إنما سعى لإعطاء فكرة عن أعماق الحياة اليومية لسكان حلب في أدق مظاهرها: بُنية حضرية، طريقة حياة، وآداب اللياقة، التي نمت على مدى قرون، خضعت لتحولات سريعة نتيجة تغيّر الظروف الإجتماعية والإقتصادية والسياسية.

وإذ نحن نكتب هذه المقدمة تجلّت أجواء نهضوية في المجتمع السوري لم تظهر آثارها في الأفق بعد. وبالتالي، فإن هذه المقالات الواردة في الكتاب ربما تصبح لاحقاً شيئا من الماضي، لكنها سوف تكون أساساً للمستقبل.

ويعكس اختيار الصور الفوتوغرافية المقابلة للنصوص القصيرة النظرة الشخصية بامتياز. ثمة لقطات أكثر للحياة اليومية للسكان والأجانب، لأشياء مرئية وغير مرئية، لأحياء المدينة القديمة الضيقة والسوق بحميميتها الصاخبة، لمشهد المدينة من القلعة، لقطات تغوص في عوالم حياة حلب وسكانها وبعضها غريب. في بعض الأحيان يشعر المشاهد بسرعة أن هذا جزء من وطن بعيد.

الشئ الذي يجعل المدينة مُحببة هو بالأخص كرم الضيافة لدى أهل حلب. إن إنفتاحهم على الضيوف والزوار هو من أهم التجارب المختلفة التي عشناها خلال سنوات عملنا المشترك في حلب.

بهذا الكتاب نودّ تقديم الشكر للحلبيين على وجه الخصوص.

أنيته غانغلر - ماينهولف سبيكرمان

Die Katzen von Farafra

Der Reisende von heute wird nur schwerlich das prachtvolle Eingangstor zum mameluckischen Khan finden, der unter dem Namen „Outch-Khan“ bekannt ist (Wakf). Es befindet sich im Viertel al-Farafra und gehörte zur frommen Stiftung El-Mudarris. Wie viele Schätze Aleppos bleibt das fein ausgearbeitete Steintor aus dem 16. Jahrhundert dem Blick des gewöhnlichen Touristen verborgen, und wie viele Wunderwerke unseres Erbes gerät es nicht nur in Vergessenheit, sondern ist auch dem Verfall geweiht. Das Photo hat der Abt Gabriel Bretocq gemacht, der zu Beginn der französischen Mandatszeit damit beauftragt war, die unter französischer Verwaltung stehenden Gebiete zu photographieren und sie der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Der Geistliche aus der Normandie war nicht der erste, der die Metropole Nordsyriens photographierte. Um 1844 bemühte sich der Franzose Girault de Prangey, den arabischen Kulturanteil dieser Stadt zu untersuchen, und entwickelte zu diesem Zweck eine Serie von Bildern und Daguerreotypen. Meine Liebe zur Photographie veranlaßte mich, quer durch Aleppo zu streifen und die Stadt über mehr als 25 Jahre immer wieder zu photographieren und alte Photos und Postkarten zu sammeln. Ich liebe die „Stadt aus Stein“ gleichermaßen wie die „Stadt aus Papier“.

Meine Familie wohnte in der Nähe des Siegestors (Bab al-Nasr) in Farafra, einem weltoffenen Viertel, in dem Aleppiner verschiedenen Glaubens zusammenlebten. Ihr Verhältnis zeichnete sich durch Respekt aus, und Ehrlichkeit war die Basis aller Geschäfte. Ein Wort war ein Wort, und auf diesem Prinzip baute der Ruf der Aleppiner auf. Bis in die 1950er Jahre beherbergte Farafra eine einzigartige Institution: eine fromme Stiftung für Katzen. Der Prophet des Islam schätzte Katzen so sehr, daß er es vorzog, ein Stück aus seinem Mantel herauszuschneiden, anstatt eine Katze zu wecken, die in seiner Mantelfalte eingeschlafen war. Die Tiere erfuhren eine ganz besondere Güte: Bei jedem der fünf Gebetsrufe liefen die Katzen des ganzen Viertels in Richtung der Moschee El-Othmaniyyeh, denn gegenüber wurde Katzennahrung aus Schlachtabfällen, Schafsfett und Hühnerköpfen verteilt, die man bei den Metzgern der Stadt eingesammelt hatte. Der Bruder meiner Großmutter war als letzter verantwortlich für diese Einrichtung, die er selbst finanzierte. Immer wenn ich mich zum großen Haus meiner Familie begab, das sich direkt neben der Moschee befand, konnte ich dem Ansturm von etwa hundert Katzen zusehen, die aus dem Nichts aufzutauchen schienen, um meine Beine strichen und auf das Ende des Gebets und damit auf die kostbaren Nahrung warteten. Dieses Schauspiel beeindruckte das Kind, das ich war, und hat sich mir tief ins Gedächtnis gegraben. Noch heute begegnet man in der Altstadt unzähligen streunenden Katzen. Auf der Suche nach Nahrung durchwühlen sie die Müllsäcke, aber sie werden auch von großzügigen Bewohnern gefüttert, die diese Tradition bewahren wollen.

Aleppo ist eine Stadt der Erinnerung, der in Stein gemeißelten, aber auch der nicht greifbaren, in den Traditionen ihrer Bewohner verankerten. Denkmäler und Bauwerke kann man restaurieren, aber wenn das kollektive Gedächtnis verloren geht, verschwinden die Traditionen für immer. Deshalb ist es wichtig, die Altstadt nicht zu einem Museum zu machen, auch auf die Gefahr hin, ein Stück unseres ideellen Erbes verschwinden zu sehen. Stattdessen müssen wir ein empfindliches Gleichgewicht finden und halten. Wir müssen wie eine Katze sein: dem Ruf folgen, unsere Stadt zu bewundern, und flink über schmale Mäuerchen zu springen, um in dem Überfluß zu schwelgen, den uns Aleppo bietet.

Hussein I. El-Mudarris

The Cats of Farafra

Today's traveler will have a hard time finding the magnificent gate to the Mameluke Khan, known by the name "Outch-Khan". It is located in the al-Farafra Quarter and was part of the El-Mudarris religious foundation (wakf). Like many treasures of Aleppo the fine chiseled stone gate from the 16th century remains hidden from the view of the typical tourist and, like many wonderful works of our heritage, it is not only forgotten, but is also doomed to decay. This picture was taken by Abbot Gabriel Bretocq, who, at the beginning of the French mandate, was entrusted with the task of photographing areas and making them known to the public.

This priest from Normandy wasn't the first one to photograph the metropolis of northern Syria. Frenchman Girault de Prangey tried to study the Arabic cultural part of this city in 1844 and so he developed a series of pictures and Daguerreotypes for this purpose. My own love for photography led me go all over Aleppo and to photograph the city again and again for more than twenty-five years as well as to collect old photos and postcards, that is, to love the "city made of stone", as well as the "city made of paper".

My family lived near the Gate of Victory (Bab al-Nasr) in Farafra, a cosmopolitan quarter where Aleppines of different faiths used to live together. Their relationship was characterized by respect and honesty was the basis of all businesses. Keeping one's word was the principle the Aleppines built their reputation upon. Up until the 1950s, Farafra was also the home of a unique institution: a religious foundation for cats. The Prophet of Islam loved cats so much that he preferred to cut out a piece of his own coat instead of waking up a cat that had fallen asleep on the folds of his coat. These animals experienced a very special measure of goodness: at each of the five calls to prayer the cats of the entire quarter ran toward the El-Othmaniyyeh Mosque, as cat food collected by the city's butchers from leftovers of slaughtering, sheep lard, and chicken heads were put out. My grandmother's brother was the last person responsible for this institution which he financed himself. Whenever I went to my family's big house, located right next to the mosque, I could see the rush of about hundred cats that seemed to appear out of nowhere, crawled through my legs and waited for the end of the prayer and the delicious food. This show made a big impression on the child that I was and is deeply etched into my memory. Even today, you find innumerable stray cats in the old city center. Searching for food, they rummage through sacks of garbage, but they are also fed by kind residents that keep this tradition.

Aleppo is a city of memories, etched in stone, but also anchored in an intangible way in the traditions of her residents. You can restore monuments and buildings, but when the collective memory is lost, traditions forever disappear. This is why it is important not to make the old city center into a museum, at the risk of seeing a part of our intangible heritage disappear. Instead, we need to find and to keep a sensitive balance. In doing so, we've got to be like a cat: following the call to admire our city and nimbly leaping over narrow walls to revel in the abundance Aleppo has to offer us.

Hussein I. El-Mudarris

Reise der Enthüllungen

„Hunderttausend Menschen, vielleicht mehr, leben dort – isoliert, ohne Papiere, ohne je gezählt worden zu sein. Sie kommen fast nie in den Teil der Stadt, den Sie kennen. Und natürlich wüßte kein Mensch zu sagen, was sie denken, nach was sie sich sehnen. Sie sehen vor sich das asiatische und islamische Rätsel." Diese Worte, die ein französischer Offizier in den 1920er Jahren an Pierre La Mazière richtete, unterstreichen die Besonderheit Aleppos und die rätselhafte Aura, welche die Stadt umgibt. Denn Aleppo ist ein Ausnahmefall in der Region: Im Gegensatz zu Damaskus oder Antakya ist die Stadt frei von „biblischen" Erinnerungen, folglich ist sie nicht Teil des Heiligen Landes. Außerdem hat Aleppo in den Augen jener Touristen, die ihr Apameia oder Palmyra vorziehen, nur wenige Ruinen zu bieten, die aus griechischer oder römischer Zeit stammen. Ihr Name hat in der Vorstellung von europäischer Kultur keinen Platz, die bei der Nennung der erwähnten Städte in den heiligen Texten oder bei den klassischen Autoren mitschwingt, doch bei der Erwähnung Aleppos oder seines antiken Namens Beroia hoffnungslos schweigt. Das ist der Grund, warum Aleppo im 19. Jahrhundert nur wenige namhafte Gäste empfing: Chateaubriand, Lamartine, Nerval, Gautier oder auch Loti, um nur die bekanntesten zu nennen, trieben ihre Reisen nicht bis in die Metropole Nordsyriens, die in der Mode der Orientreise einfach nicht vorkam. Noch heute nimmt Aleppo in den touristischen Reiserouten nur eine Randstellung ein. Die Hauptattraktionen sind Damaskus, Palmyra, Baalbek, Petra oder auch das nahe bei Aleppo gelegene Kloster St. Simeon.

Das ist einer der Gründe, warum ich vor einigen Jahren nach Aleppo reiste: Ich wußte nichts von der Stadt, kannte nicht einmal ihre berühmte Seife. Daher hatte ich bei meiner Ankunft den unbedarften Blick eines Neugeborenen, allerdings eines Neugeborenen, der an der Brust der klassischen Kultur genährt wurde und dessen Blicke sich ganz selbstverständlich zu den Überresten der byzantinischen Dörfer in der Umgebung und nicht zu den Meisterwerken der islamischen Architektur wandten. Nichtsdestotrotz dauerte es nicht lange, bis ich, nach einem Spaziergang durch die Altstadt und einigen unerwarteten Entdeckungen im Labyrinth der Gassen, vom Zauber der Stadt und ihrer Bewohnern betört war. Denn eine Stadt kann man nicht auf ihre Architektur und ihre Bauwerke reduzieren, da diese untrennbar mit der Seele ihrer Einwohner verbunden sind, was auf Aleppo umso mehr zutrifft, da diese Stadt seit mehr als 3000 Jahren dauerhaft bewohnt ist.

Wenn die Straßen aus grauem Stein auf den ersten Blick auch streng und düster scheinen, genügt doch ein Sonnenstrahl, um Aleppos warme Farbtöne zum Leuchten zu bringen; eine Einladung zum Tee oder die Aufforderung, ein prächtiges Wohnhaus zu betreten, um den Sinn der Gastfreundschaft zu verstehen; und einige Jasminblüten oder Rosenblätter, die man von einem Passanten geschenkt bekommt, um die Großzügigkeit und Feinheit der aleppinischen Seele zu spüren.

Auch wenn Pierre La Mazière bei seiner Abreise bemerkte, daß „Aleppo, das wahre Aleppo, das muslimische Aleppo, das sich unbeugsam und uneinnehmbar von der Zitadelle bis in die Wüste erstreckt, sein Geheimnis nicht preisgibt", verlasse ich die Stadt jedes Mal mit dem Gefühl, daß ein Besucher, der zwischen seinen Ängsten und Vorurteilen gefangen ist, nur schwer hinter das Geheimnis Aleppos kommen kann: ein Geheimnis, das keines ist, wenn er sich nur darauf einläßt, den Schleier seiner kulturellen Vorstellungen zu lüften, die seine Sicht beeinträchtigen. Wie Lamartine schreibt: „Den moralischen Horizont zu verändern heißt, anders zu denken", oder, um Ibn 'Arabi zu zitieren, der in Aleppo lebte: „Die Reise wurde *safar* genannt, weil sie das Wesen der Menschen enthüllt (*yusfir*)."

Aleppo hat mir die Augen geöffnet – in Bezug auf mich selbst wie auch auf die Welt. Und so, wie man mit Interesse der Weisheit der älteren Menschen lauschen soll, so muß man dazu bereit sein, die Lehre dieser Jahrtausende alten Stadt in sich aufzunehmen.

Olivier Salmon

رحلة الكشف

«مائة ألف شخص، وربما أكثر، يعيشون هنا في عزلة ومن دون أوراق رسمية، لم يتم إحصاؤهم بعد. لا يظهرون أبداً في هذا الجزء من المدينة الذي تعرفه أنت. وبطبيعة الحال لا يعلم أحد بماذا يفكرون وإلى أي شئ يشتاقون. يرون أمامهم اللغز الأسيوي والإسلامي». هذه الكلمات التي أرسلها ضابط فرنسي عام ١٩٢٠ إلى بييرلامازير تؤكد على خصوصية حلب والهالة الغامضة التي كانت تحيط بالمدينة.

حلب حالة إستثنائية في المنطقة. وعلى النقيض من دمشق أو أنطاكيا، تخلو المدينة من معالم أتى ذكرها في الإنجيل أو التوراة، وبالتالي فإنها ليست جزءً من الأراضي المقدسة. علاوة على ذلك، فحلب في عيون أولئك السياح الذين يفضلون تدمر وأفاميا، لا تقدم سوى القليل من آثار العصور اليونانية أو الرومانية. لا يوجد لإسمها مكان في تصور الثقافة الأوروبية، التي عندما تذكر المدن العريقة الواردة في الكتب المقدسة أو في نصوص الكتاب الكلاسيكين، تتجاهل حلب أو أسمها القديم برويا. وهذا هو السبب في أن حلب لم تستقبل في القرن التاسع عشر سوى القليل من الضيوف المشهورين: شاتوبريان، لامارتين، نيفال، غوتييه أو لوتى أيضاً، إذا اكتفينا ببعض المشاهير الذين لم تقودهم رحلاتهم إلى المدينة في شمال سوريا، التي لم تكن ضمن المدن التي كانت «موضة» للرحالة المتوجهين إلى المشرق.

إلى اليوم تبقى حلب على هامش الرحلات السياحية، فمناطق الجذب الرئيسية هي دمشق، تدمر، بعلبك، البتراء، أو حتى دير القديس سمعان القريب من حلب.

أحد الأسباب التي جعلتني أحضر إلى حلب قبل بضع سنوات هو التالي: لم أكن أعرف شيئا عن المدينة، بل ولا شيء عن صابونها الشهير أيضاً. لذلك، كانت لي لدى وصولي عين ساذجة لطفل حديث الولادة يرضع من ثدي الثقافة الكلاسيكية، فتحولت نظرته بطبيعة الحال إلى بقايا القرى البيزنطية في المنطقة وليس إلى روائع العمارة الإسلامية.

مع ذلك، لم يمض وقت طويل حتى فتنني سحر المدينة وأهلها،عندما تجولت سيراً على الأقدام في المدينة القديمة لأكتشف أشياء غير متوقعة في متاهة أزقتها. لأنه لا يمكن حصر قيمة المدينة في هندسة عمارتها فحسب، لأن هذه لا يمكن فصلها عن روح سكانها، وهو ما ينطبق على حلب بشكل كبير، لذلك كانت هذه المدينة مأهولة بالسكان باستمرار منذ أكثر من ٣٠٠٠ سنة.

إذا كانت الشوارع المرصوفة بالحجر الرمادي تبدو للوهلة الأولى قاسية جداً وقاتمة، فيكفي شعاع من الشمس لتغدو ألوان حلب الحميمية متألقة، وتكفي دعوة لتناول الشاي أو لزيارة منزل رائع لتفهم معنى حسن الضيافة، كما تكفي بعض زهرات الياسمين والورد التي يهديها لك أحد المارة لتشعر بسخاء الحلبيين وأريحيتهم.

برغم أن بيارلا مازير لاحظ يوم مغادرته أن «حلب الحقيقية، حلب الإسلامية ،الصلبة والتي لا يمكن الإستيلاء عليها والتي تمتد من القلعة الى الصحراء لا تكشف عن أسرارها». أغادر المدينة كل مرة مع الشعور بأن الزائر الذي سيقى أسيراً لمخاوفه والأحكام المسبقة سيجد صعوبة في فهم أسرار حلب: سرٌ لا يغدو سراً، إذا شرع المرء في رفع حجاب معتقداته الثقافية، الذي يؤثر على وجهة نظره، كما كتب لامارتين: «تغيير الأفق الأخلاقي معناه التفكير بشكل مختلف»، وحسب تعبير إبن عربي الذي عاش في حلب: « سُميت الرحلة سفر، لأنها تُسفر جوهر الإنسان».

جعلتني حلب أدرك نفسي، وكذلك العالم. كما نصغي باهتمام إلى حكمة كبار السن، يجب على المرء أن يكون مستعداً لإستيعاب عِبَر هذه المدينة التي عمرها آلاف السنين.

أوليفيه سالمون

Wenn ich Fremde durch die Stadt führe, so wie dich, dann sind sie trunken von meinen Geschichten, mit meinen Worten enthülle ich nach und nach jeden noch so unscheinbaren Stein und erwecke ihn zum Leben. Zum Leuchten. Bis er selbst zu erzählen beginnt. Und die Fremden in der Nacht von diesen Steinen träumen und ihre eigenen Geschichten begreifen, sich selbst wieder erkennen in dem Stein, der Geschichte.
When I lead visitors just like you through the city, then they are drunk from my stories, with my words I undercover one by one every yet inconspicuous stone and raise it to life and to shine – until it begins to tell the story itself. And visitors dream at night of these stones and understand their own stories, see themselves in the stone – of history.

Beate Rygiert

Aleppo hat mir die Augen geöffnet – im Bezug auf mich selbst wie auch auf die Welt. Und so, wie man mit Interesse der Weisheit der älteren Menschen lauschen soll, so muß man dazu bereit sein, die Lehre dieser Jahrtausende alten Stadt in sich aufzunehmen.
Aleppo has opened my eyes – to myself and to the world. For just as you should listen with interest to the wisdom of older people, so you must also be ready to accept the teaching of this millenia-old city.

Olivier Salmon

edition
esefeld
& traub

ISBN 978-3-9809887-6-6